

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 182 (1903)

Artikel: En Uszerrhödler Schnellläufer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und liebliche Frauen, schwere seidene Tücher. In den sechzehn Feldern dieser gewölbten Halle hat der Tessiner Barzaghi symbolische Figuren angebracht, Frauen und lustiges kleines Völklein, die allerlei Feste und Gewerbe, sowie u. a. auch die Gründung des Rothen Kreuzes darstellen.

Damit haben wir die Haupträume des neuen Bundeshauses bestichtigt. Noch sind jedoch eine große Anzahl von Kommissionszimmern und Sitzungszimmern zu erwähnen. Schon das Erdgeschoß ist vielfach zur Verwendung gezogen worden. Im ersten Stock treffen wir, um die Rathssäle gruppirt, zwei Präsidentenzimmer, das Bundesrathszimmer, ein Kommissionszimmer, Bibliothek und Lesezimmer. Der zweite Stock birgt das eidgenössische statistische Bureau; der mehrere Jahre dauernden Bearbeitung der Volkszählung ist der Raum über der Wandelhalle zugewiesen; hier und im Dachraum finden sich auch Bibliotheken und Archive; ein Zeugniß dafür, daß dem praktischen Sinn des Schweizervolkes entsprechend, der Architekt es verstanden, das Nützliche mit dem Angenehmen und Schönen zu verbinden. Neben die reiche Ausstattung der meiststen dieser Räume ließe sich noch viel plaudern; das schweizerische Kunstgewerbe hat auch hier den imposanten Beweis dafür geliefert, daß es den alten Ruhm eines sicheren guten Geschmacks mit einer im Großen wie im Kleinen überaus zuverlässigen Tüchtigkeit zu einen weiß. Zu all den trefflichen Decken und Wandbekleidungen hat Architekt Auer

die Entwürfe gezeichnet; in ihre künstgerechte Ausführung theilen sich eine Reihe schweizerischer Firmen. Die wetterfesten Stämme der heimischen Eiche, Tanne und Arve, der Esche und des Nussbaums hat die schweizerische Bauherrnerei in blankes Getäfel verwandelt. „Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach.“ So schuf Zemp in Luzern die bereits erwähnte Renaissance-Decke in Eichenholz für den Ständerathssaal, Blau in Bern das geräumige Bibliothekzimmer, die Schnitzlerschule in Brienz ein freundliches Kommissionszimmer, Welti in Bern ein feines Eckzimmer aus Eschen- und Eichenholz, Ballié in Basel ein Gemach aus Nussbaumholz. Schweizerische Parketterien haben die Fußböden gelegt, Sulzer sorgte für Warmwasserheizung und elektrische Ventilatoren; ziervolle Schlossarbeiten machen auch diesem Gewerbe Ehre; Bossard in Näfels wölbte die imposante Kuppel; Spengler Weder in St. Gallen hat ihr die große braune Blechhaube aufgesetzt.

Wir haben unsern Rundgang beendet. Möge es den Räthen, die die einzelnen Stände, wie die ganze Nation des ganzen Schweizervolkes im Parlamentsgebäude repräsentieren, vergönnt sein, im Frieden ihre Berathungen zu pflegen und das Wort am neuen schweizerischen Bundeshause sich erfüllen:

„So wache und blühe denn fort und fort,
Den fernsten Geschlechtern ein Segen;
Der Eintracht Stätte, der Freiheit Hort.
Gott schühe dich allerwegen!“

En Uzerrhödder Schnellläufer.

Im Spicher obe send emol
E Paar bim Schöppli gessa
Und hend mit quetem Appitet
Dezue en Flade g'gessa;
Sie hend vo dem ond diesem gschwäzt,
Wo guet' ond schlechte Zite,
Wo großem Dorst ond türem Wi,
Vom Laufe ond vom Rite.

Do het e Mandli i sim Dorst
E chli agfange z'brächte,
Wenn Eine em a Möößli zahl'
Vom Guete, nüd vom Schlechte,
So woll er i drei Viertelstond
In Büchler ine laufe
Ond dei för sin heillose Dorst
E Schöppli Nothe chaufe.

„Es blibt dabei!“ tönt's omenand;
„No wäldi, fang a springe,
Doch, daß im Büchler du gse seist,
Das miteicht üs schreftlich bringe.“
Ond wie's au doffa störmt ond schneit,
Mi Mandli fangt a renne
Als ob's om tufig Franke gieng,
Als wör si Hüsli brenne!

Berchonut em Eine, frogt en fri:
„He! Mandli, wo rennst ana?“
Er rüeft blos: „I ha nüd dr Bit!“
Lot si dör Niemert bana.
Er chonnt in Büchler, trinkt en Schlock;
Sie müend em Quittig schribe;
Er sät: „Gschwind mueß i wieder goh,
So gern i do thät blibe.“

Er rennt si fast si's Lebe i,
Daz er 's Gwett nüd verspili;
Doch immer tüfer werd de Schnee,
Ond 's loftet ganz abschüli.
Er liegt a d'Uhr ond süffet lut:
„Ach, d'Bit ist scho fast omma
Ond 's goht no gwöß a Viertelstond,
Bis i in Spicher chomma.“

„Der Schnee het mer de Scherm verdrocht
Ond 's Möößli ist verlore;
Das ist a schuli gfhälti Gschicht!“
Ond chrazet i de Hoora. —
Er chonnt betrüebt i's Wirthshus zrock
E Viertelstöndl spöter
Ond chlagt: „Daz i nüd fruehner chomm,
Ist Niemert d'Schold als 's Wetter.“

Er zägt sin Schi ond fürchtet fast,
Me werd en jetzt uslache
Ond über si Schnellläuferei
Si hantli loftig mache.
Nei, wöhrli, nei! Es werd erchennt,
Me soll em 's Möößli bringe,
En Andere wör om 's Drüpfach nüd
In Büchler ina springa!

Das het mi Mandli herzli gfreut;
Er het si Möößli zwunge,
Ist aber nüd zom zweite Mol
In Büchler ina gsprung.
„Denn“, mänt er, „zor Schnellläuferei
Dör's nüd so grüslig schneie,
Sös chonnt em wäger no amol
En Regescherm vercheia!“